

Gesundheitswesen auf dem Weg ins Informationszeitalter

Die neuesten Informations- und Kommunikationstechniken halten auch im Gesundheitswesen Einzug. eHealthCare heisst das Schlagwort und das Kernstück dieser Entwicklung ist eine Gesundheitskarte mit medizinischen Daten der Patienten.

Michael Egli

eHealthCare¹ und Managed Care verbindet das gemeinsame Ziel, administrative und medizinische Prozesse kosteneffizienter zu gestalten. Bereits die Managed-Care-Hausarztmodelle haben gezeigt, dass eine Verbindung von Medizin und Ökonomie nur erfolgreich sein kann, wenn die nötige Datenbasis vorhanden ist. Doch stösst man in diesem Punkt an die Grenzen des föderalen, dezentralen und fragmentierten Gesundheitssystems Schweiz. Für viele Akteure im Gesundheitswesen steht zu viel auf dem Spiel.

Die Gesundheitskarte

Die gegenwärtige Situation lässt sich am besten anhand der Gesundheitskarte erläutern, die das Kernprodukt der eHealthCare Entwicklung darstellt. Der Bundesrat hat das Grobkonzept für die Einführung der Gesundheitskarte in der Krankenversicherung verabschiedet. Ab 2008

müssen alle Versicherten die Karte vorweisen, wenn sie Leistungen von Ärzten, Spitälern oder Apotheken beanspruchen. Auf freiwilliger Basis können die Versicherten zudem gewisse persönlich-medizinische Angaben in einer Datenbank speichern, beispielsweise die Blutgruppe, Allergien, Medikamentenunverträglichkeit, aktuelle Krankheiten, Medikation und Unfallfolgen. Diese Daten können von einem dazu berechtigten Leistungserbringer verwaltet werden, in der Regel ist das ein Arzt.

Datenspeicherung innerhalb eines Netzwerkes

Mit der Einführung einer solchen Karte werde eine Reihe von Zielsetzungen verfolgt, die für die unterschiedlichen Akteure (Versicherte, Versicherer, Spitäler, Ärzte, etc.) wirksam werden. Dazu gehören vereinfachte, administrative Prozesse, schnellere Rechnungsstellung, verbesserte Qualitätssicherung, stärkere Stellung der Versicherten und so weiter. Dies ist nur der erste Schritt in Richtung einer umfassenden und elektronisch geführten Gesundheitskarte. Es handelt sich um ein System, welches die Speicherung von medizinischen Daten im Rahmen eines Netzwerkes vorsieht und in das alle wichtigen Akteure im Gesundheitswesen eingebunden sind. Ungeachtet der definitiven Ausprägung der Gesundheitskarte darf davon ausgegangen werden, dass damit eine Drehscheibe für Gesundheitsnetzwerke entsteht.

Weit reichende Konsequenzen

Wir stehen am Anfang dieses Prozesses. Doch die vielleicht im Jahr 2015 eingeführte integrale Gesund-



Michael Egli

heitskarte wird das Schweizer Gesundheitswesen nachhaltig verändern:

- Neu erhält der Patient umfassenden Zugang zu seinen medizinischen und administrativen Daten.
- In kürzester Zeit sind Daten der Krankengeschichte neu durch berechnete Drittpersonen einsehbar. Dies hat weit reichende Konsequenzen. Denn unser Gesundheitssystem hat sich seit jeher am Modell «checks and balances» orientiert: Jeder Akteur hat soviel Macht, wie ge-

Weitere Informationen zur Gesundheitskarte

Die geplante Einführung der Gesundheitskarte gibt Anlass zu Diskussionen. Der vorliegende Text ist ein erster Beitrag zu diesem Thema. Weitere Aspekte wie die Rolle der Ärzte, die Patienteninteressen und Fragen nach dem Schutz vor Missbrauch der medizinischen Daten werden in einer nächsten Ausgabe vorgestellt.

Redaktion Managed Care

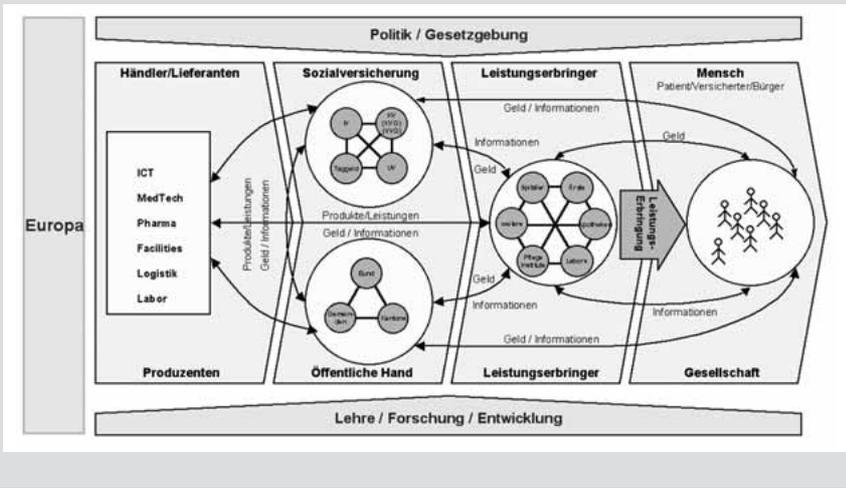
¹ eHealthCare: Gesundheitsversorgung mit elektronischen Informations- und Kommunikationstechniken.

Kasten 1

Gesundheitswesen Schweiz – Wertschöpfungsnetzwerk

Um sich dem Thema eHealthCare anzunähern, ist ein Ordnungsmodell hilfreich, welches das Schweizer Gesundheitswesen als Wertschöpfungsnetzwerk darstellt. eHealthCare umfasst den strategischen Einsatz von ICT (Informations- und Kommunikationstechnik) in den administrativen und medizinischen Wertschöpfungsprozessen des Gesundheitswesens zur nachhaltigen Realisierung von Potenzialen. Konkret heisst dies, medizinische und administrative Prozesse im gesamten Gesundheitswesen können dank dem Einsatz von ICT effizienter abgewickelt werden. Ein Beispiel ist die Rechnungsstellung, welche sich vom Postversand mit unzähligen Briefen, welche dann erneut erfasst werden mussten, nun in Richtung elektronischer Rechnungsstellung mit automatischer Integration in die Bezahlungsmechanismen entwickelt.

Michael Egli



walt über seine Daten, mehr Information und letztlich mehr Möglichkeiten der Einflussnahme.

Zügige Entwicklung

Betreffend eHealthCare sei deshalb die Prognose erlaubt, dass eHealthCare-Produkte, welche innerhalb einer Institution (Spital) oder bilateral zwischen zwei Institutionen spielen, sich sehr zügig und entsprechend dem technologischen Fortschritt entwickeln können. Bereits heute setzt sich eHealthCare zunehmend durch, in Bereichen wie Medical Records, Radiologie, Labor, Telemedizin, Datenmanagement, Clearing, Beschaffung und Logistik. Die technologische Basis dafür bilden neue Entwicklungen wie sichere Datennetzwerke, ADSL, WLAN, Mobile und RFID.

Bei dem globalen eHealthCare-Projekt Gesundheitskarte müssen wir uns jedoch darauf einstellen, dass Schweizer Experten sich in den nächsten Jahren in Lettland oder Slowenien informieren werden, wie solche Projekte erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden. Es darf davon ausgegangen werden, dass die umfassend eingeführte Gesundheitskarte für Managed Care als entscheidender Katalysator wirken wird. ■

Autor:

Michael Egli, lic. rer. publ. HSG
 eHealthCare.ch
 Trend Care AG
 Josef Müller-Weg 2
 6210 Sursee
 E-Mail: michael.egli@ehealthcare.ch

Kasten 2

5. Schweizerischer eHealthCare Kongress

Am 25. und 26. Oktober 2005 fand im Forschungs- und Kongresszentrum Nottwil der 5. Schweizerische eHealthCare-Kongress statt. Über 1500 Entscheidungsträger aus dem Spitalsektor, dem ambulanten Sektor, der Industrie, dem Versicherungswesen und der Gesundheitsbranche waren anwesend.

Insgesamt 146 Referentinnen und Referenten zeigten auf, wo das Schweizer Gesundheitswesen auf seinem Weg ins Informationszeitalter steht. Die Schwerpunkte bildeten Themen wie Digital Hospital, Gesundheitskarte, Radiologie im Informationszeitalter, Labor und Diagnostik digital sowie RFID im Gesundheitswesen. Persönlichkeiten wie Jens Alder, Swiscom; Dr. Ulrich Gygi, Konzernleiter Die Schweizerische Post; Dr. Robert Bider, CEO Privatklinikgruppe Hirslanden; Rita Ziegler, Direktorin Universitätsspital Basel und Dr. Markus Dürr, Präsident Gesundheitsdirektoren-Konferenz äusserten sich in Referaten und an einer Podiumsveranstaltung. Ausgewählte Referate sind auf der Internetseite www.ehealthcare.ch abrufbar.

Der nächste eHealthCare-Kongress findet am 28. und 29. September 2006 statt.

rade nötig – und auf keinen Fall so viel Macht, dass er allein das Gesundheitssystem prägend verändern könnte. Dieses System ist sehr stabil und es gibt keine Anzeichen, dass es in den nächsten Jahren fundamental geändert werden könnte. Hauptkonsequenz ist jene, dass früher mehr oder weniger eindeutig zuordenbare

Datenstämme aufgebrochen werden. Die medizinischen Daten sind nicht mehr alleine in der Verfügungsgewalt der Ärzte. Die Kostendaten sind nicht mehr alleine in der Verfügungsgewalt der Kostenträger. Und letztlich erhält der Patient mit der Einführung der integralen Gesundheitskarte mehr Verfügungsge-